

Götter in der Backskiste

Stürmische Kaps, einsame Buchten, viel Platz in den Häfen und ein lebendiges Bilderbuch der Geschichte und Kultur Europas - ein Törn rund um die Insel des Pelops bietet allen etwas. Dr. Frank Praetorius begab sich auf die Spuren Homers und die Stätten der Antike



Monemvasia gehört auf der Reise zu den absoluten Höhepunkten. Die gleichermaßen idyllische wie geschichtsträchtige Stadt hinter hohen Mauern ist den größten Umweg wert

Das GPS zeigte nur, was wir auch so sahen: Gegen Wind und Strom war am Kap vorbei kein Raum zu gewinnen. Bei heiterem Himmel hatten uns Sturmböen überrascht und ein Starkwind, der mit acht Beaufort aus dem Lakonischen Golf bis zum Kap Maleas blies. Es war die gleiche stürmische Küstendüse, die schon vor 3200 Jahren die Helden des Homer am Kap Maleia scheitern ließ. So fehlten dem Spartanerkönig Menelaos nach 10 Jahren Krieg nur ganze 40 Seemeilen, um seinen Staatshafen Gythion zu erreichen - wo auf ihn und seine in Troja zurückgewonnene Helena ein triumphaler Empfang wartete. Doch der Sturm am Kap zwang ihn, an Kythera vorbei nach Kreta abzulaufen; erst Jahre später kam er nach weiteren Abenteuern zurück. Auch sein Bruder Agamemnon überstand einen Nordsturm am Kap.

Am schlimmsten traf es Odysseus: An genau dieser Stelle begann die zehnjährige Odyssee durch das westliche Mittelmeer, dessen östliche Wettergrenze

das Kap markiert. Statt nach Pylos zu kommen und von dort mit einem kurzen Schlag nach Ithaka, wurde er 650 Meilen bis nach Djerba, dem heutigen Tunesien, abgetrieben. Dort lebten eigenartige Leute, die bei Homer "Lotusesser" hießen - vielleicht hatte man zu jener Zeit ein Drogenproblem.

Nur alte Geschichten? Für uns gab es auf dem Weg von Monemvasia bis zum Kap umlaufende Winde, ehe es mittags sehr rasch aufbriste. Plötzlich war das Groß nicht mehr zu kontrollieren: Der am Traveller ausgerissene Violinblock hing an der Baumnock. Es gelang, die

Großschot mit Hilfe eines zusätzlichen Endes über einen Hahnepot zur luvseitigen Winsch zu regulieren. Die kleine Zwei-Mann-Crew konnte danach froh sein, sich am Abend nur bis zur Insel Kithira abgedrängt zu finden, was sie nicht zuletzt ihrem ständigen Langkieler „Marabou" (einer Mirage 28) zu danken hatte. Nachts blies der Fallwind noch mit 41 Knoten - und wir beschlossen einen Ruhetag im sicheren und schönen Ormos Nikolaou. Von dort mogelten wir uns am frühen Morgen bei wenig Wind an der Küste Kithiras nach Nordwest und weiter in den Lakonischen

Golf – mit respektvollen Blicken zurück auf das Kap – und zu dem großen Dampferwrack, das in zwei rostige Teile auseinandergerissen auf den Klippen vor Elafonissos hängt.

Ab Kap Maleas gelten nicht mehr die Wetterregeln der Ägäis, sondern jene des zentralen Mittelmeeres. Der Griechische Rundfunk spricht von „Kithira Sea“, während beide deutsch-sprachigen Wetterberichte uns leider nur zwischen Ägäis und Ionischem Meer wählen lassen. Bei Kurs West richtet man sich besser nach den Daten für das südliche Ionische Meer, außer bei Meltemi, der schon mal in den Lakonischen Golf eindringen kann.

Auf diesem Törn war nicht nur Segeln als Inhalt angesagt. Ein langgehegter Traum sollte Wirklichkeit werden. Einmal rund um die Insel des Pelops segeln, mit ihren historischen Seefestungen und Häfen, und dabei noch genügend Zeit zu haben, die großen Kulturziele im Inneren mit Bus, Taxi und Leihwagen zu erschließen. Um beides zu erreichen, hofften wir mit 21 Tagen gut auszukommen. Plus einer Reserveweche, denn an mehreren Stellen war mit Wind gegenan zu rechnen. Diese Woche sollte sich als sehr notwendig erweisen.

Das touristische Highlight im Osten der Halbinsel liegt an der Küste. „Monemvassia“ heißt wörtlich „einziger Zugang“: Ein Damm nämlich, der zu der



Der Törn um die Peloponnes-Halbinsel ist in 14 Tagen zu schaffen, allerdings mit großen Anstrengungen. Wer kulturell interessiert ist sollte vier Wochen kalkulieren

sehr gut erhaltenen und heute wieder bewohnten venezianischen Altstadt unter der Inselfestung führt. Er trennt den Fischerhafen und die „neue“ Marina im Süden von einem großen Anleger im Norden.

Die landesüblich unfertige Marina ist teilweise schon wieder zerstört und der Ankergrund hält schlecht, so dass die Nordpier vorzuziehen ist. Von dort wird man nur, wenn sich große Kreuzfahrtschiffe für den nächsten Tag angemeldet haben, rechtzeitig und höflich vertrieben.

Uns traf es und führte zur Entdeckung eines idealen Tagesankerplatzes (auf Sand in fünf bis sechs Metern Tiefe), 50 Meter vor dem Seetor in der Mauer der Altstadt: Also doch ein zweiter Zugang, nämlich per Dingi. Von dort aus kann man stundenlang in der Altstadt umherstreifen - einem wahren griechischen "Rothenburg".

Kostenlose Liegeplätze

Krönender Abschluss war die Besteigung des Burgbergs, der zu den schönsten Aussichtspunkten im Mittelmeer gehört: Im Osten sahen wir die Kette der ägäischen Inseln von Kithnos bis Milos mit unserem Ausgangspunkt vom Vortag, Serifos. Und im Süden das Kap Maleas, das wir am folgenden Tag umrunden wollten. Nach dem Abstieg war die Abkühlung im wunderbar klaren Wasser beim Ankerplatz hoch verdient, mit dem Panorama der mittelalterlichen Stadt vor Augen. Im Lakonischen Golf gibt es etliche Fischerhäfen und Ankerbuchten. Für un-seren Kulturtörn bot sich der Hafen des Menelaos an, das

moderne Githio. Eine angenehme Stadt, von der aus Sparta und Mistra gut an einem Tag per Bus zu besuchen sind. Wir nahmen einen Leihwagen, um das anstrengende Bergwandern durch die mittelalterliche Festungsstadt Mistras in verträgliche Abschnitte aufteilen zu können. Zuerst durchstreiften wir Gipfelburg und Oberstadt und nach einer Pause die 300 Meter tiefer gelegenen Kirchen und Klöster der Unterstadt.

Zur Nacht brachte uns der kleine Fiat über die Ausläufer des Ende Mai noch schneebedeckten Taygetos an den Messenischen Golf. Im neuen Hotel Limeni Village (Tel. 0733/511 11) stand "Rezivilisierung" auf dein Plan: Nach vielen Tagen ohne den von Ostseemarinan gewohnten Komfort wollten wir

Der Meeresherr Proteus über Agamemnon

(Odyssee, 4. Gesang, 514-516)

„Als er dann schließlich soweit war, das steile Gebirge Maleias bald zu erreichen, da packt' ihn am Ende doch noch die Windsbraut, trieb ihn hinaus in das fischreiche Meer, so sehr er auch klagte.

...Als dann endlich von dort eine Heimfahrt ohne Verluste möglich schien, als die Götter den Wind wieder drehten (!) und alle wirklich nach Hause gelangten“

(dort wurde Agamemnon kurze Zeit später von seiner Frau und ihrem Liebhaber ermordet)

Nach der Übersetzung von Anton Weiher



Säulenheilige: Apollotempel bei Korinth



Weitblick aus Delphi: das antike Theater

wieder einmal endlos duschen, Wäsche waschen und bequem schlafen. Am folgenden Tag erforschten wir die raue Halbinsel Mani mit ihren zahlreichen Wohntürmen, Claufestungen und Wehrdörfern. In der Nähe des Kaps Tainaron warfen wir schon mal einen Blick in die abgelegene Ankerbucht Porto Kagio und den Piratenhafen Gerolimenas.

Die Umrundung von Kap Tainaron - fast auf der Breite Gibraltars gelegen - war für die „Marabou“ problemlos. Von der Marina in Kalamata ist laut "Nautischen Nachrichten" Erfreuliches zu berichten: Überall Strom- und Wasseranschlüsse, viele Servicemöglichkeiten, also eine echte Alternative zu Githion. Allerdings ist der Landweg nach Mistra, Sparta und Mani etwas ungünstiger.

Wir ließen Kalamata ebenso wie die schöne Bucht von Porto Longo auf Sapienza diesmal aus, um einen der durch den Wind verlorenen Tage aufzuholen. Der Palast Nestors, noch eine venezianische Festung, und die Schlacht von Navarino sorgen für Zeitsprünge.

Dauerbaustelle

Für die modernen Segler gibt es in Pylos wieder eine jener Dauerbaustellen-Marinas, ohne Wasser- und Stromanschluss, dafür auch ohne Gebühren und mit guten Tavernen beim alten Hafen, der für Segler jetzt gesperrt ist. Ein Taxifahrer ließ über den Preis mit sich reden und zeigte uns die Ausgrabungen auf der Burg des Königs Nestor.



Vor dem Seetor von Monemvasia wartet die "Marabou" auf uns

Nestor berichtet über Menelaos

(Odyssee, 3. Gesang 287-292)

„... Als dann auch er auf dem weinroten Meere schnell auf geräumigen Schiffen zum steilen Gebirge Maleias kam, da beschloß der allwissende Zeus den schlimmsten Sturm mit heulenden Winden und turmhohen Wellen, Ungetümen so hoch als wären es Berge. Immerhin kam er hindurch und brachte die Schiffe bis Kreta ...“

Die Peloponnes hält den Weltrekord an historischen Zeitsprüngen. So ging es an diesem Nachmittag mal eben zweieinhalb Jahrtausende weiter - nach Methoni, dem venezianischen "Modon", gegenüber der Insel Sapienza an der Südwestspitze der Peloponnes gelegen. Die gut erhaltenen Wälle, Mauern und Bastionen der Festung wirken auch heute fast uneinnehmbar. Türkische Relikte wie die zwei Hamam-Bäder zeigen, dass dies nicht immer so war: Im Jahre 1500 und erneut 1715 siegten die Türken. Der heutige Hafen ist weitgehend verlandet und für Kielyachten ungeeignet.

Seglerisch fanden wir die langen Strecken an der Westküste wenig anspruchsvoll. Oft schief der Wind ein und im Logbuch steht mehr als das charterübliche Drittel an Motormeilen.

Um Olympia zu besuchen, genügt ein Tag mit Taxi oder Bus. Wir wollten mehr von der milden Landschaft Elis sehen und von den rauen Gebirgen Arkadiens. Wegen der großen Temperaturunterschiede zwischen Bergen (circa 1500 Meter) und heißem Küstenland (35° C) war es

gut, einen Wagen mit Klimaanlage zu haben. Unterwegs in den Bergen trafen wir öfter auf Hornvipern und andere Schlangen, die sich auf der Straße sonnten - oder schon überfahren waren.

Leider ist es mit der einsamen Schönheit des Tempels von Bassä vorbei: Man könnte an Christo denken, den Verpackungskünstler: Um den Tempel zu erhalten, hat man ihn in ein großes graues Plastikzelt gesteckt, sodass die Besichtigung leider nicht mehr so eindrucksvoll ist. Der Architekt Iktinos - Erbauer des Parthenons - hat in einer großartigen Bergeinsamkeit diesen Tempel dem Apollon Epikourios errichtet, als Dank für die Errettung von einer Choleraepidemie während des peloponnesischen Krieges (431-404 vor Chr.). An den Säulen sind alle drei Stilrichtungen der griechischen Architektur vereint zu bestaunen: Der dorische, der ionische und der korinthische Stil.

Paradies der Hirten

Die Weiterfahrt durch eine der Mani-Halbinsel vergleichbare Gebirgsland-

schaft führte uns nach Arkadien, vorbei an mittelalterlichen Festungen und durch malerische Kleinstädte bis zum konditionsfördernden Treppenstädtchen Langadia.

Arkadien ist seit dem römischen Dichter Vergil der Inbegriff eines paradiesischen Hirtenlandes, das noch in den Liedern unserer Zeit erscheint. Das antike Heiligtum von Olympia liegt dagegen in Elis, einer der fruchtbarsten mediterranen Landschaften mit unendlichen Oliven- und Orangenhainen. Dort wuchs schon in der Antike eine Art Baumwolle, der Byssos.

Zurück auf See, galt es, mit unserer "Marabou" langsam den Golf von Patras anzusteuern. Kyllene liegt gegen Sizilien gewandt und hat einen für Schiffe geeigneten Ankerplatz, schrieb der Reiseschriftsteller der Antike, Pausanias (S. 345). Heute ist Kilini ein wenig attraktiver, dafür sehr lauter Hafen für die Fähren nach Zakynthos und für große Fischtrawler, die ihre Maschinen über Nacht laufen lassen. Fluchtartig legten wir abends ab, um vor dem gegenüberliegenden Ufer in Ruhe zu ankern (in vier Metern Tiefe auf gut haltendem Grund). Am frühen Morgen ging es wieder einmal auf Langstrecke: Vor uns lagen die 42 Seemeilen nach Kryoneri.

Der Ort liegt in schöner Landschaft am Fuße des 914 Meter hohen Varasova, des ersten Berges gegenüber von Patras, dessen lärmigen Hafen wir vermeiden wollten.

Doch erst nach zwei Tagen konnten wir wegen eines durchziehenden Tiefs ablegen und fanden nun im korinthischen Golf überwiegend schwach umlaufende Winde. Optisch ist der Golf ein wunderschönes Revier, dessen Größe man aus der Ferne leicht unterschätzt. Wir machten einen Abstecher zum malerischen Hafen von Galaxidi (attraktiver als die unfertige Marina von Itea, allerdings mit weniger Platz) und von dort per Bus nach Delphi. In der noch baufrischen Marina von Korinth, die sicher einmal 100 Yachten fassen kann, gab es die Rekordbelegung dieses Törns: Mit uns ganze fünf Segler. Wir nahmen uns Zeit für eine klassische Tagesrundfahrt über Altkorinth, Nemea, Mykene, Nauplion nach Epidaurus und zurück.



Riesiges Seezeichen mit göttlichem Anspruch: Der Aphaia-Tempel von Ägina sollte als Orientierungshilfe dienen.

Zum Abschluss der Reise leitete uns noch einmal eine wahrhaft klassische Landmarke. Der Tempel der Aphaia auf Ägina ist bei der Ansteuerung schon von

weitem zu sehen. Er ist das dritte der antiken Seezeichen des Saronischen Golfes, neben dem Tempel von Sounion und dem Parthenon in Athen.

Die Helden Homer's im Text der Odyssee

Odysseus erzählt selbst (9. Gesang, 76-83)

*Aber da endlich am dritten Tag herrliches Morgenrot leuchtet,
Stellten die Masten wir auf und setzten die weißen Segel.
Ruhig saßen wir da, denn Wind und Steuermann lenkten.
Jetzt schien es möglich, das Land unsrer Heimat heil zu erreichen.
Aber die Wellen, der Strom und der Nordwind jagten uns kurz vor Maleia
Gründlich hinweg von dem Kurs, vorbei an der Insel Kythera.
Dann aber trug uns ein grausamer Sturm für neun volle Tage,
Über das fischreiche Meer; erst am zehnten konnten wir landen.*

Revier-Infos

Revier und Tipps: Von der Griechischen Zentrale für Fremdenverkehr in Frankfurt/Main (Tel. 060/23 65 61) erhält man ein gutes Übersichtsheft "Griechenland. Segelsport" mit Formalitäten, Wetterberichten, Liste der Häfen und (fertigen!) Marinas.

Bücher: Gerd Radspieler: Häfen und Ankerplätze: Griechenland 1 und 2 (⁵1998). Frank Praetorius: Charter Segeln (1997)

Karten: D 677 Peloponisos Süd; D 671 Kykladen, südlicher Teil, Blatt 1; D 672 Ägäisches Meer, griechische Küste Akra Velani bis Akra Trikkeri; D 658 Ionisches Meer, Griechische Küste Nisos Paxoi bis Nisoi Strophades; D659 Patraikos Kolpos

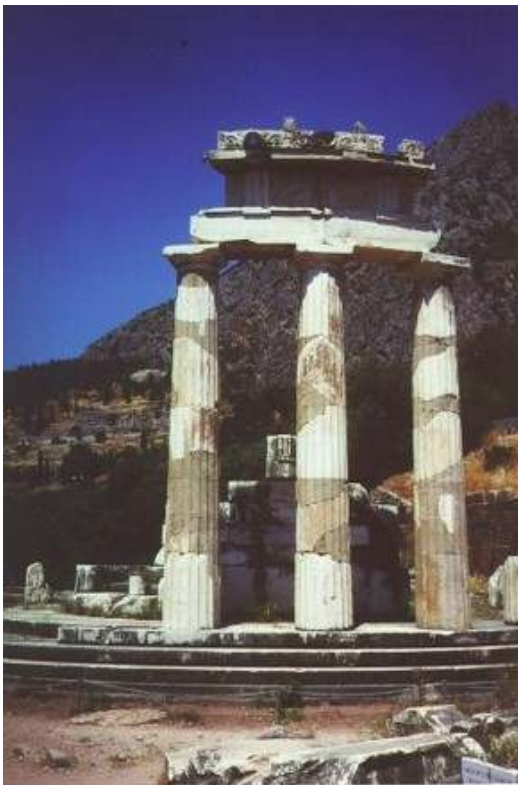
und Korinthiakos Kolpos.

Wind und Wetter: Bei der Rundfahrt aus dem Bereich der Ägäis ins Ionische Meer oder umgekehrt sind stärkere Wetterwechsel programmiert. Im Ionischen Meer herrschen Winde aus westlichen, in der Ägäis aus nördlichen Richtungen vor. Im Süden der Peloponnes bestimmen Fall- und Kapwinde das Geschehen.

Reisezeit: Rund Peloponnes ist in beiden Richtungen mit Wind gegenan zu rechnen. Der Einfluss des Meltemi ist im Mai und Juni meist noch gering. Aber unser Törn zeigt, dass das Revier schon ab Mitte Mai nur mit großer Zeitreserve zu befahren ist. Die Umrundung der

Halbinsel gelingt an nur 14 Segeltagen durch lange Schläge: Bei insgesamt 635 Seemeilen am Log macht das rechnerisch einen durchschnittlichen Tagesweg von 45 Seemeilen. Von Monemvasia bis Kap Maleas fehlen sichere Ankerplätze und Häfen, im Westen kommen praktisch nur Pylos, Katakolon, Kilini und Patras in Frage.

Wetterbericht: Empfohlen wird der direkte Kontakt mit dem Hellenic National Meteorological Institute über Tel. 0030-1/969 91 75 oder 962 89 42. Die besten lokal differenzierten Voraussagen gibt es im Internet: www.poseidon.ncmr.gr/weather-forecast.html



Delphi



Jahrtausend-Bauwerk: Der Kanal von Korinth

